

Donnerstag, den 5. April 1945 (4. Marschtag)

Bisher sind 97 Kameraden erschossen worden, 34 Kameraden sind geflüchtet. Bis Mauthausen ist es noch weit, wir marschieren unendlich langsam, kreuz und quer durch das Gelände.

Unser Sanitätsdienst ist zur Farce geworden. Die Blockführer Höllriegl, Lehnert und Thunke haben Dr. Turk, Dr. Thomas, Toulet, Nelis, Iwan und Lazar die Sanitätstaschen weggenommen und die Taschen mit den Medikamenten ihren Dirnen gegeben, die damit verschwunden sind. Jetzt besitzen nur noch Dr. Sobocki und ich Taschen, und auf uns lastet jetzt die ganze Arbeit. Unsere Tätigkeit spottet jeder ärztlichen Erfahrung. Einem von der SS angeschossenen Franzosen entfernen wir die Kugel aus dem Fuss mit unsterilen Pinzetten. Wir spritzen Cardiazol mit Nadeln, die seit Neudorf nicht mehr ausgekocht worden sind.

Seit heute wird wieder Verpflegung ausgegeben. Viele Häftlinge, die am ersten Tag ihr Brot weggeworfen hatten, haben gestern nichts zu essen gehabt. Jetzt stürzen sie über das ausgegebene Essen her, die Folgen sind Durchfall, Erbrechen und Hinfälligkeit. Wir geben Kohle, Tannalbin, bis der Vorrat erschöpft ist. Dann müssen wir diese Kameraden ihrem Schicksal überlassen, dem Schicksal, erschossen zu werden. Dann immer wieder hören wir weiter oder näher entfernt MP-Salven oder sehen selbst, wie Kameraden unter den Kugeln zusammenbrechen, -- sehen die Toten am Wegesrand liegen.

Hauptmann Stier ist die erbärmlichste Kreatur unter den Bewachungsmannschaften. Die SS, sogar die Hundeführer warten mit dem Erschiessen, bis ein Häftling aus der Reihe taumelt und zusammenbricht. Stier fährt die Reihen entlang und holt die hinkenden oder mühsam sich schleppenden Häftlinge aus der Marschkolonne heraus, schlägt sie mit einem Faustschlag ins Gesicht zu Boden und lässt sie dann von den Hundeführern erschiessen. Nein, er erschießt die Häftlinge nicht selbst, denn er ist magenkrank, und ihm wird immer so übel dabei.